



Landwirtin auf Zeit

Für sechs Wochen zählt die Familie Meister aus Benken ein Mitglied mehr. Lin Gommans aus den Niederlanden unterstützt die Bauernfamilie im Rahmen eines Agriviva-Aufenthaltes im Haushalt.



Mit Kühen auf Tuchfühlung – zu Hause in den Niederlanden kein alltägliches Erlebnis für Lin Gommans.

BILD ROBERTA FELE

Niklas Rapold

BENKEN. Es sei hier alles ein wenig ruhiger, sagt Lin Gommans: «Wenn es heute nicht klappt, dann kann ich die Arbeit einfach am nächsten Tag erledigen.» In ihrem Zuhause in den Niederlanden fühlte sich die 21-Jährige zuletzt wesentlich gestresster. Für sechs Wochen hat sie ihren Wohnsitz in die Schweiz gewechselt, nach Benken im Weinland. Dort lebt und arbeitet sie zurzeit auf dem Bauernhof von Johannes und Barbara Meister, dem «Waldhof». «Nach Abschluss meiner landwirtschaftlichen Ausbildung wollte ich mal weg von zu Hause», erklärt Gommans. Deshalb

meldete sie sich auf der heimischen Plattform «Travel Active» an, welche Austauschprogramme auf der ganzen Welt anbietet. Die Wahl fiel schliesslich gezwungenermassen auf die Schweiz, da in ganz Europa nur in diesem Land ein solches Angebot besteht.

Geld verdienen nicht im Vordergrund

So stiess sie auf Agriviva. Der Verein, der 2021 sein 75-Jahre-Jubiläum feierte, bringt Jugendliche auf Schweizer Bauernhöfe. Meist sind es dabei junge Schweizerinnen und Schweizer selbst, nur jeder achte vermittelte Jugendliche stammt aus dem Ausland. Agri-

«Hügel bin ich mir gar nicht gewohnt.»

Lin Gommans
Agriviva-Dienstleistende



viva versteht sich als Brückenbauer, der die verschiedenen geografischen Teile sowie Gesellschaftsschichten der Schweiz miteinander verbindet. Deshalb steht nicht die Arbeit oder Geld verdienen im Vordergrund, sondern das Sammeln von neuen Erfahrungen. Die Entlohnung ist dementsprechend gering – für Erwachsene wie Gommans gibt Agriviva ein tägliches Entgelt von 20 Franken vor.

Nachdem Gommans ihre Prioritäten bezüglich Bauernhof und Bauernkinder (ja/nein) angegeben hatte, wurde sie ans Ehepaar Meister vermittelt. Bereits seit fünf Wochen unterstützt Gommans die Familie nun vor allem im Haushalt: kocht, hilft bei der Stallarbeit, fährt die beiden Kinder Daria und Stefan in die Schule oder macht mit ihnen Ausflüge – Traktor hingegen ist Gommans bis jetzt noch nie gefahren.

Die Sprache ist dabei überhaupt kein Problem, Lin Gommans wohnt zu Hause an der Grenze zu Aachen und lernte dementsprechend auch in der Schule Deutsch. Neu war für sie hingegen die Tatsache, dass die Erde nicht immer flach ist: Der erste Ausflug auf dem Velo hier in der Region sei anstrengend gewesen, erzählt Lin Gommans lachend: «Hügel bin ich mir gar nicht gewohnt.» Landwirt Johannes Meister ist äusserst zufrieden mit der Unterstützung aus den Niederlanden. Er benote Aushilfen mithilfe von drei Kategorien, sagt er, Lin Gommans befinde sich klar im oberen Drittel. Seit ungefähr 20 Jahren nimmt er zusammen mit seiner Frau Jugendliche auf dem Hof auf; er habe damals durch einen Berufskollegen von Agriviva erfahren.

Aus Aushilfen werden Trauzeugen

Mittlerweile sind es bei Meisters zwischen fünf und acht junge Hilfskräfte pro Jahr, wobei die Mehrheit davon im Schnitt für nur zwei Wochen auf dem Hof mit anpackt. Kein Problem, meint Johannes Meister: «Ab dem zwei-

ten Tag funktioniert es bereits bestens.»

Im Gegenteil, er und seine Frau konnten durch Agriviva bereits einige neue Freundschaften schliessen. So waren ihre Trauzeugen ehemalige Aushilfen; einer stammt aus dem Kanton Waadt, der andere aus dem Puschlav. Die beiden waren zwar zu unterschiedlichen Zeiten auf dem Bauernhof, lernten sich dann aber bei einem Treffen von Agriviva kennen – und waren kürzlich zusammen in den Ferien. Durch das Austauschprogramm wolle er den Jugendlichen grundlegendes Wissen über die Landwirtschaft mitgeben, sagt Meister. «Viele wissen gar nicht mehr, wie Brot gebacken wird, oder woher das Fleisch stammt.» Da immer weniger Schweizer in der Landwirtschaft arbeiteten – mittlerweile seien es noch drei Prozent – gehe in der Gesellschaft das Verständnis für Bauern verloren, ergänzt Meister. Auf seinem Mischbetrieb hält er Mutterkühe, produziert er Fleisch unter dem Natura-Beef-Label. Das für die Kühe notwendige Futter wächst auf dem eigenen Gelände, in Form von Naturwiesen, aber auch als Silomais oder Getreide. Roggen, Gerste, Zuckerrüben und Sonnenblumen gehören ebenso ins Sortiment des Hofes.

Für Gommans ist diese Vielfältigkeit etwas Ungewohntes, in den Niederlanden arbeitete sie auf einer reinen Gurkenplantage. In Kürze wird sie wieder dahin zurück- und der Schweiz den Rücken zukehren. Wie es dann weitergeht? Darüber sei sie sich noch nicht ganz im Klaren, sagt sie. Aber sie könne sich gut vorstellen, sich noch ein zweites Mal bei «Travel Active» anzumelden.